

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 37.

Neuenbürg, Dienstag den 7. März

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die K. Kataster-Kommission hat mit Erlaß vom 28. Februar d. J. nachdem die Umrechnung des Flächenmaßes in das Metermaß vollzogen und auch die Grundsteuer-Einschätzung im Oberamtsbezirk vollendet ist, die Lieferung der Liquidation des Flächengehalts der Kulturarten und Klassen der Grundstücke in den einzelnen Gemeinden angeordnet (Gesetz vom 28. April 1873, Art. 50, Abs. 1) und für deren Fertigung einen Termin von 6 Monaten gegeben.

Dieses Geschäft ist von den Gemeindebehörden auszuführen und werden zu diesem Behufe den Ortsvorsteher durch die Post zugehen:

- a) je eine Anleitung, deren Vorschriften bei der Fertigung und Lieferung der Notizen genau zu beachten sind,
- b) die Klassifikations- und Kulturausscheidungsprotokolle der Gemeinde und die nach Erlaß vom 3. November 1877 gefertigten Waldparzellen-Verzeichnisse,
- c) die nöthigen Formularien für die Liquidation.

Da die Flächenliquidation die Grundlage für die künftige Berechnung des Katasters der Grundsteuer zu bilden hat, ist auf deren Anfertigung die größte Sorgfalt und Pünktlichkeit zu verwenden und darf deshalb die Ausführung nur tüchtigen und zuverlässigen Männern übertragen werden.

Die Gemeindebehörden haben ohne Verzug über die Ausführung des Geschäfts und dessen Uebertragung an einen hierzu geeigneten Geschäftsmann, womöglich unter Abschluß eines Aktords mit demselben, Beschluß zu fassen und solchen bis 27. d. Mts. hieher vorzulegen.

Formularien zu Concepten für die Liquidation sind bei Buchdrucker Kohlhammer in Stuttgart zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß da wo dieses Geschäft die Ortsvorsteher (und Rathsschreiber) nicht übernehmen können, als hiefür in erster Linie geeignete Geschäftsmänner die Verwaltungs-Aktuare und Güterbuchsbeamte der Gemeinden oder die Geometer des Bezirks ins Auge zu fassen sind, sowie daß in einem Oberamtsbezirk, in welchem dieses Geschäft schon zu Ende geführt ist, als Grundlage der Belohnungen der Geschäftsmänner

beziehungsweise der mit denselben abgeschlossenen Belohnungsaktorde eine Gebühr von 3¹/₂—4¹/₂, durchschnittlich 4 S für jede Uebertragsposition angenommen und zutreffenden Falls genehmigt worden ist.

Selbstverständlich ist es Sache der Gemeindebehörden, mit den betreffenden Geschäftsmännern über die Uebernahme des Geschäfts sich ins Benehmen zu setzen, ein Antrag von Letzteren ist nicht abzuwarten.

Den 4. März 1882.

K. Oberamt.
Wahle.

Neuenbürg.

Dienstverledigung.

Die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometersstelle in Waiblingen haben sich innerhalb 14 Tagen, vom 4. d. M. an gerechnet, bei dem K. Steuerkollegium zu melden.

Den 5. März 1882.

K. Oberamt.
Wahle.

Calmbach.

Fabrikversteigerung.

Aus der Konkursmasse des Philipp Barth, Holzhändlers von Calmbach, werden am

Montag den 13. März 1882

von Vormittags 9 Uhr an im Barth'schen Wohnhause gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft:

Bücher, Vorhänge, Schreibwerk, worunter 1 Sekretär, 1 Kommode, 1 Sopha; 15 Fässer im Gehalt von 150 bis 800 Liter, Zäber, 1 Uhr (Regulator), verschiedene Portraits, 1 Futterschneidmaschine, 1 ganz neues Floßsail, 2 große Floßketten, 1 Handkarren, 1 Ruhwagen, 1 Kuh, 11 Hennen, ca. 20 Ctr. Heu, 15 Simri Kartoffeln, 800 l Obstmost und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Konkursverwalter
Amtsnotar Fehleisen.

Engelsbrand.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus aus den Gemeindewaldungen verkauft:

- 279 Stück forchen Langholz mit 124,04 Festmeter,
- 237 Stück tannen Langholz mit 148,21 Festmeter,

- 188 St. Baustangen mit 43,02 Fm.,
- 86 " Gerüststangen mit 43,02 Fm.,
- 13 " Stangen II. Klasse,
- 77 Nm. forchene Scheiter,
- 79 " Nadelholzprügel,
- 4 " buchene Scheiter und
- 16 " dito Prügel.

Engelsbrand, den 6. März 1882.

Gemeinderath.

Maissenbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am 13. März 1882, Mittags 1 Uhr, bringt die Gemeinde im hiesigen Rathszimmer zum Verkauf:

- 309 Stück Langholz mit 116 Festmeter,
- 200 Raummeter Brennholz.

Gemeinderath.

Stuttgart.

Armenbeschäftigungs-Anstalt.

Brennholz-Lieferungs-Accord.

Auf das Etats-Jahr 1882/83 bedarf die hiesige Armenbeschäftigungs-Anstalt ca. 4000 Raummeter buchenes, ca. 4000 Raummeter tannenes 2- und 4spaltiges 1 Meter langes Scheiterholz.

Die Accord-Verhandlungen finden

Samstag den 1. April d. J.,

präcis Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Bürgerhospitale in Partien von 200 Raummetern unter Ausschluß eines Angebots im Ganzen statt, wozu lusttragende Accordanten eingeladen werden.

Ueber Vermögen und tüchtige Bürgerschaft haben sich unbekannt Accordanten auf Verlangen auszuweisen.

Stuttgart, den 1. März 1882.

Bürgerhospitalverwalter
Frasch.

Weiler.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiler versteigert

Freitag den 10. März

- 178 Forlenstämme zu Säg- u. Bauholz geeignet,
- 75 Wagner-Eichen,
- 10 Hainbuchen,
- 330 Fichtenstangen zu Hopfenstangen u. Rebspfählen geeignet.

Die Zusammenkunft ist Vormittags

9 Uhr beim Rathhaus.

Weiler, den 3. März 1882.

Das Bürgermeisteramt.
Beder.



Privatnachrichten.

Bei der **Gewerbebank Neuenbürg**
eingetragene Genossenschaft
kann wieder **Geld** angelegt werden.

Schömburg.

Neu-Verkauf.

Circa 100 Etr. gut eingebrachtes Acker-
heu hat zu verkaufen.

G. Waisenbacher,
zum Hirsch.

Neuenbürg.

Strohhüte

zum Waschen und Fagoniren
werden angenommen und stehen die neue-
sten Formen zur Ansicht. Das Waschen
und Färben von Federn wird ebenfalls
bestens besorgt.

Sophie Vogt.

Neuenbürg.

Neuen dreiblättrigen

Kleesamen

in schönster Waare empfiehlt

C. Helber.

Feldrennach.

Donnerstag den 9. d. M. kann man
bei Ziegler Hepperle

frischen Kalk

haben.

Hof Lützenhardt,

Station Hirsau, Nagoldbahn.

Circa 200 Etr. gute rotte Kar-
toffeln hat zu verkaufen und sieht gest.
Aufträgen entgegen

G. Dornfeld, Gutspächter.

Hochdorf bei Altenstaig.

Unterzeichneter setzt ein größerer Quan-
tum gesunde Saatkartoffeln in drei
Sorten dem Verkauf aus:

Zwiebel-Kartoffel,

Charlon.

Blume, böhmische.

Oekonom Wagner.

Schwann.

Einen neuen einspännigen

Leiterwagen

setzt dem Verkauf aus

Schmid Knöllner.

Geldoffert.

800—900 Mark Pflegschaftsgeld
leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus

Friedrich Fies, Arnbach.

Mehrere Tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, min-
destens zur Hälfte in Gütern, vorausicht-
lich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der
Redaktion des Enzthäler.

Schwarze Anzüge pünktlich nach Mass.

Neuenbürg.

Für Ostern und Confirmation

empfehle mein reiches Lager in

Tuch & Buckskin,

Herren-Kleidern, complete Anzüge

von M 25 bis 45 und 50 M.

Confirmation-Anzüge, rein wollene Stoffe

von M 15 an.

Knaben-Anzüge entsprechend billiger.

Arbeits-Hosen von M 1.70 an.

Paul Wilhelm.

Stoffmuster stehen bereitwilligst zu
Diensten.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN



Wegen Passage wende man sich an
die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Pforzheim.

Wein-Versteigerung.

Herr Bahnhofrestaurateur Friedrich Trautwein hier läßt wegen vorhabenden
Wegzugs am

Montag den 13. März d. Js.

von Vormittags 9 Uhr an

in dem Keller der Behausung Bahnhofstraße Nr. 12 dahier nachgenannte selbstge-
zogene reingehaltene Weine durch den Unterzeichneten gegen Baarzahlung öffentlich
versteigern und zwar:

- 3700 Liter 1878er badischer Oberländer
- 870 " 1870er Durbacher Clevner
- 1000 " 1874er Markgräfler (Laufener)
- 1100 " 1878er Affenthaler
- 1000 " 1881er Affenthaler (Beerwein)
- 300 " 1876er Elsäßer, rothen
- 1900 " 1881er Siebeldinger
- 3100 " 1881er Birkweiler
- 3000 " 1881er Neuweiler
- 2400 " 1881er Musbacher
- 1500 " 1881er Gimmeldinger
- 1300 " 1881er Forster Traminer.

Die Weine können auch vor der Versteigerung unter der Hand verkauft werden
und ist Herr Küfermeister Stolz hier beauftragt, Proben abzugeben, auch sind so-
wohl bei demselben, als bei mir die Preise zu erfahren.

Adolph Haberstroh,
Geschäfts-Agent.



Vorschussverein Pforzheim.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Während des Rechnungs-Abschlusses ist unser Bureau nur Vormittags von 10—1 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Mit dem Heutigen habe ich mein seither durch Herrn Fränkel betriebenes

Hotel zur alten Post

zur Fortführung auf meine eigene Rechnung übernommen. Für gute Küche, reine Weine, renommirte Biere, reelle und aufmerksame Bedienung werde stets bemüht bleiben.

Neuenbürg, 1. März 1882.

Hochachtungsvoll

Ed. Roeck.

Wein-Versteigerung

zu **Hambach** bei Neustadt a. d. S., bairische Rheinpfalz.

Dienstag den 4. April 1882, Nachmittags 1 Uhr in seiner Wohnung zu **Ober-Hambach** läßt Herr **Leonhard Wolf** von da

13,500 Liter 1878er,

21,000 " 1880er,

33,500 " 1881er,

zusammen 68,000 Liter reingehaltene Weine, **Hambacher Gewächs**, worunter 8000 Liter **Rothweine**, versteigern.

Probetage: am 9. und 20. März, sowie am Tage der Versteigerung.

Neustadt a. S., den 1. März 1882.

A. Neumayer, fgl. Notar.

Zur Anfertigung
von
Druckarbeiten
jeder Art
empfiehlt sich die
BUCHDRUCKEREI
von
Jac. Meeh.

Landwirthschaftliches.

Torfstreu.

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 27 und 28 dieses Blattes abgedruckten Aufsatz über die Torfstreu erlaubt sich Einsender daran zu erinnern, daß schon im Enzthaler Nr. 42 von 1878 auf dieses Streumittel hingewiesen worden ist, der betreffende Artikel lautet wörtlich:

Zur Streunothe.

Je drückender für manchen Landwirth gegenwärtig die Streunothe ist, je sorgenvollere Stunden ihm dieselbe macht, je weniger er einen Ausweg aus der für Manchen in Wirklichkeit verzweiflungsvollen Lage vor sich sieht, desto willkommener muß ihm in solcher Noth ein Wink sein, der ihm einen solchen Ausweg zeigt. Reisstreu, die eigentlich unter gewöhnlichen

Verhältnissen das empfehlenswertheste Streufurrogat ist, kann nicht zu jeder Zeit, oft gerade dann nicht gewonnen werden, wenn das Bedürfniß am größten ist. Dagegen gibt es wenigstens für einige Orte des Waldes ein Hilfsmittel, das jeden Tag zu haben ist und das gerade für diese Orte als ein „naheliegender“ bezeichnet werden kann. Es ist dies die Torferde, der Abraum bei der Torfgewinnung, auch Torfmull genannt. Die Torferde ist auf dem Torfstiche bei Würzbach in solch großen Quantitäten vorhanden, daß das Bedürfniß der benachbarten Orte jahrelang befriedigt werden könnte. Die Hauptsache ist aber, 1) daß sie so billig verkauft wird, daß sie viel billiger ist, als jedes andere käufliche Streufurrogat, und 2) daß sie ein so vortreffliches Streumaterial ist, wie kaum ein anderes. Denn sie besitzt nicht nur mehr als jedes andere Streumittel die Eigenschaft des Aufsaugens der flüssigen Dungstoffe, sondern sie ist auch schon für sich allein ein Düngemittel, es hat also der mit ihr erzeugte Dünger einen viel größeren Werth, als jeder andere. Die Torferde ist nämlich das Erzeugniß aus verwesenen Pflanzenstoffen, sie ist also ein Humus, der reich ist an Pflanzennahrungstoffen, allerdings zwar ein saurer Humus, der aber durch die Gährung, die der Dünger auf der Dungstätte durch macht, seine Säure verliert und zum milden Humus wird.

Um diese Gährung vollständig vor sich gehen zu lassen, empfiehlt es sich deshalb auch, den Torferdebünger nicht frisch auf das Feld zu führen; ein Verlust an Masse durch die Gährung, der beim länger lagernden Strohmist so empfindlich ist, ist beim Torfmist nicht zu befürchten. 1 Am. Torferde kostet 20 S und hat man sich wegen ihres Bezuges an den Forstschußwächter in Ralslach zu wenden.

Möge dieser Wink in den Orten, für die er praktisch ist, die Beachtung finden, die er verdient.

Es wäre zu wünschen, daß die vielen streubedürftigen Einwohner der Waldorte von der ihnen hier gebotenen Gelegenheit zum Bezug eines guten und wohlfeilen Streumaterials ausgiebigeren Gebrauch machen würden, als dies bisher geschehen ist.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Die Nothwendigkeit der Einführung des Tabakmonopols wird in den Erläuterungen mit der ungenügenden Erschließung indirekter Steuerquellen und einer darauf zu gründenden Finanzreform in den Einzelstaaten motivirt. Dadurch würde auch die Erleichterung der drückenden direkten Steuerlast, der Kommunalasten, einige Gewährung von Staatsbeiträgen für Unterrichtszwecke u. die Armenpflege an Kommunen ermöglicht. Außer Tabak wäre noch die Besteuerung geistiger Getränke besonders ins Auge zu fassen.

Die Schles. Z. in Breslau, ein unabhängiges, gemäßigt liberales Organ, das der fortschrittlichen Nordpolitik abhold ist, hat, ein seltener Vogel unter den norddeutschen Blättern, anerkennende Worte für das Tabakmonopolsprojekt des Reichskanzlers. Dieselbe sagt u. A.: Nur mit großen Mitteln kann eine rationelle Steuerreform durchgeführt werden, große Erträge aber können in rationaler Weise nur durch ausgiebige Besteuerung solcher Konsumtionsartikel erzielt werden, die einem allgemeinem massenhaften Verbrauch unterliegen, ohne zu den nothwendigen Lebensmitteln zu gehören; unter diesen „Luxusartikeln des Volkes“ aber steht der Tabak in erster Linie. Vollständig in Nichts zerfallen angesichts des jetzt vorliegenden Gesetzentwurfs die Schreckbilder, welche Eugen Richter von der Preissteigerung des Tabaks durch das Monopol unzählige Male entworfen hat. Der Preis des Pfundes Tabak, welches der „arme Mann“ noch vor wenigen Jahren mit 60 S und seit der Erhöhung der Tabaksteuer mit 1 M bezahlt habe, sollte durch das Monopol sofort auf 5 M gesteigert werden! Ein Blick auf den Gesetzentwurf zeigt nun aber, daß bei den geringeren und mittleren Sorten die Preise pro Pfund sich auf 1, 1 1/2, 1 1/2 und 2 M beziffern würden und daß unsere liebe Schuljugend auch fürder noch Cigarren, sogar Cigarren aus Tabak, nicht aus Rüben und Kartoffelkraut, zum Preise von 3 und 4 S rauchen kann. (In dieser Berechnung der Schl. Z. steckt noch ein Irrthum: die Preise für Tabak stellen sich pro Kilogramm nicht pro Pfund, auf die obigen Ziffern, also noch um die Hälfte billiger.)

Stoffmuster stehen bereitwilligst zu Diensten

den

itge- tlich

den so-



Karlsruhe, 1. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ergreift bei dem Titel „Kultus“ Abg. Baumstark das Wort, um in scharfer Weise gegen den falschen Katholizismus, gegen den Ultramontanismus vorzugehen. Der Ultramontanismus sei unwissenschaftlich, unpatriotisch, unchristlich und unhistorisch. Redner erörtert die einzelnen Punkte und hebt namentlich hervor, daß der Ultramontanismus in mittelalterlichen Anschauungen wurzle. An Stelle des falschen, politischen will er den wahren, liberalen Katholizismus setzen.

Pforzheim, 4. März. Der „Beobachter“ schreibt: Einem Gerächte zufolge hat die städtische Gascommission vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses in den letzten Tagen mit dem Besitzer des hiesigen Gaswerkes, Herrn August Bendiser, ein neues Uebereinkommen dahin getroffen, das Etablissement sammt Rohrleitung einschließlich des Vertrags mit Bröyningen um die Summe von 300,000 M ab 1. Januar 1884 zu Eigenthum zu übernehmen. — Gestern Abend sprang oberhalb der Altstädter Brücke ein junger Mann in die Enz, wo er den gesuchten Tod fand. Die Leiche ist bis jetzt nicht aufgefunden. Es wird in dem Betreffenden, der als arbeitsscheu geschilderte, ledige Goldarbeiter Fr. Weiß von Salmbach, vermuthet. — Aus Langensalza ist Herr Buchhändler Bodensch hierher gekommen, um die Leiche seines Sohnes, welcher sich im Juli 1881 in Neuenbürg durch einen Revolvererschuß das Leben nahm, in die Heimath überzuführen. Zu diesem Zwecke wurde heute früh die Leiche auf dem neuen Friedhofe ausgegraben und zur Bahn gebracht.

Württemberg.

Die Stelle eines Bahnmeisters in Mühlader ist dem Bauführer bei dem Eisenbahnbauamt Alpirsbach, Baumeister Detinger, übertragen.

Stuttgart, 4. Febr. Im Laden der Eberhardstraße Nr. 31 sind seit einigen Tagen 3 lebende für den zoologischen Garten in Berlin bestimmte Riesenschildkröten zu sehen, sogen. Elefantenschildkröten (Testudo elephantina), von denen die größte fast 300, die zweite 230, die dritte 90 Pfd. schwer ist. Demgemäß ist auch ihr Alter zu bemessen. Jedenfalls ist die größte über 250 Jahre alt. Ihre Länge über den gewölbten Panzer gemessen beträgt 1,16 Meter.

Stuttgart, 4. März. Wochenmarkt. Der Kartoffelmarkt en gros war heute stark befahren, über 100 Säcke meist runde Kartoffeln, Preis 2 M 60 S bis 3 M pro Ztr., lange 3 M 60 S; Bäume und Gesträuche bot der Leonhardsmarkt in reicher Auswahl: Birnenstämme pr. Stück 2 M bis 2,50, Kerpel 1 M 10, Kirichen 1 M, Nußbäume 1,50, Wildlinge 1 Bund 2 M Eier pro 100 Stück 4 M 50 S, Detail 50 S pro Stück.

Magold. Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Sonntag den 12. März Nachmittags 1 Uhr in Magold. Dabei Vortrag von Wanderlehrer Hrn. Clausnizer über Auswahl der Saat-

früchte und von Hrn. Weiß, Baumschulbesitzer in Ottenhausen, über den Obstab auf dem Lande, mit besonderer Rücksicht auf den Schwarzwald.

Gräfenhausen. Wer oder was ist der erste Frühlingsbote? Wir haben jedenfalls den unsern: letzten Freitag ist Gevatter Storch hier angekommen. Ob er erst auf der Inspektionsreise begriffen, hat er uns nicht verrathen, wohl aber Beschwärde eingelegt, weil ein anderer zweibeiniger Froschjäger in seinem Gebiet das Beste weggewildert hat.

Ausland.

Die englischen Blätter bringen zu dem Thatbestand des Mordverluches auf die Königin Victoria Nichts, was nicht schon mitgetheilt worden ist. Aber ergreifend ist der schlichte und wahrhaftige Ausdruck der Loyalität und Liebe für die Königin. Die Blätter können es nicht fassen, daß dem Leben einer Fürstin nachgestellt werde, die gleich ausgezeichnet ist durch ihre persönlichen Tugenden wie ihre politische Weisheit. Eine Aufklärung über das Motiv des Verbrechens wird erst die nähere Untersuchung ergeben.

Miszellen.

Der Krieg in Gröbstedt.

Humoristische Vorgeschichte aus dem preussischen Feldzuge 1866.

(Von A. unter der Linde.)
(Fortsetzung.)

„Nu, und womit kann ich diene?“ frug Hest neugierig.

„Ich habe,“ erzählte der Verwundete, „ich habe Reimers Tochter kennen gelernt, und möchte erfahren, was diese von dem Preußen hält, der sie an einem Abende geküßt, und dem sie dafür einen Topf mit Wasser über den Kopf gegossen hat.“

„Das hat Martchen Ihnen gethan?“ fiel ihm Hest hastig in's Wort. „Ja, so ist sie, das lose Ding. Muß Alles necken. Hat mich auch mal gehabt zum Narren mit alte Kupfer, wornach ich fragte. Das hat sie gebracht, und was war's? — ein loser Heller! Das lose Ding! aber ein gutes Ding, und hat Moneters sage ich Ihne!“

Nachdem Beide sich genug unterrichtet, sprach Braun, denn das ist der Verwundete: „Ich erlaube Ihnen von mir zu reden, was Sie wollen, aber Vorsicht! Und bringen Sie mir gute Nachricht, dann“

„O verlasse Sie sich auf mich,“ unterbrach ihn Hest. „Ich will schwärz, will horche, will fühle. Habe ich doch schon gemacht in solche Sache mit viel Glück.“

Hest ging. Noch am selben Tage marschirte er mit Stock und gefülltem Ranzen in Gröbstedt ein. Frau Anne Marie, Reimers Frau, saß vor der Hausthür und rupfte Gänse und nicht weit von ihr stand Martchen am Waschtroge, die Leinwand zu seifen.

„Nix zu handeln?“ rief Hest ihnen zu. „Zwirn, Band, Schuhwichs und allerhand lange und kurze Waar?“

„Nein, heute nicht,“ erwiderte Frau Reimer. „Hest hat sich ja lange nicht sehen lassen!“

„Ach, Frau Reimer!“ antwortete Hest. „Schlimme Zeit jetzt! Traut man sich nicht zu gehen vor die Thür. War so schlimm diese Tage. Die Bayern haben gekriegt Mades von den Preußen bei Dermbach. Das hat geschosse und gewummert. Die Fenster zitterten. Ach, und das Blut, was ich hab' gesehen! Floß wie ein Bach! Und die Todte und Verwundete! Ganze Wagen voll. Und die habe gejammert. Da ein Bein, dort ein Arm abgeschosse! Köpfe zerhackt!“

Frau Reimer konnte nicht weiter rupfen. Sie ließ ihre Gans laufen.

„Ach Gott, wie mag's unserm Hörg gehen!“ seufzte sie. „Ja,“ fuhr Hest fort, „s'ist schrecklich! Ging ich vor die Schule, die ist gemacht worden zum Lazareth. Da wurden hineingeschafft die Verwundeten. Als die war voll, wurde geschlagen an die Thür zwei Bogen mit den Namen der Verwundeten. Haben's die Leute gelesen. Dachte, wird doch keiner sein dabei von unsre Leut? und las auch. Da standen d'rauf Preußen und Bayern: Simon Bube aus Berlin, Franz Hagen aus Köln, Herrmann Braun aus Rhein —“

„Ach Mutter, das ist ja der Preuße, der bei uns gelegen!“ unterbrach Martchen hastig.

„Sie brauchen nix? — Leben Sie wohl!“ sagte Hest gleichgiltig und ging zum Nachbarhause. Das Geschäft geht besser, wenn man sich mit der Waare entfernt. Hest wartete bis er zurückgerufen würde. Das geschah nicht. Er hatte sich aber dennoch nicht verrechnet. Als er mit weggewandtem Gesicht bei Reimers wieder vorbeiging, rief ihm Martchen zu, sie brauche noch nothwendig Schuhband, das habe sie vorhin vergessen.

Hest trat näher, öffnete seinen Ranzen und fragte: „Wie viel Elle?“

Martchen: „Ja. Wollen Sie nicht nehmen von diesem Bande?“
(Fortsetzung folgt.)

[Praktischer Vorschlag.] Ein Herr ließ sich in einem Café eine Portion Zucker geben. Von dem letzteren blieben einige Stücke übrig. Ein anderer Gast benutzte einen Augenblick und ließ den Zucker in seiner Rocktasche verschwinden. Der Herr bemerkte aber den Diebstahl. Schnell ergriff er das volle Glas Wasser und sagte zu dem Dieb: „Wollen Sie nicht so gut sein und das Wasser auch mitnehmen“, und goß es dem Erschrockenen in die Rocktasche. Das allgemeine Gelächter der Anwesenden wollte kein Ende nehmen.

(Ein Auge für ein Lächeln.) „Ich würde eines meiner Augen für ein liebevolles Lächeln von Ihnen geben,“ behauptete ein alter Garçon einer gefeierten Schönheit. — „Ich halte Sie beim Worte!“ entgegnete diese. . . . „Gut, lassen Sie den Operateur kommen, meine Dame. . . Sie sollen mein Hühnerauge haben!“

Nichts wird einer jungen Dame von achtzehn Frühlingsen schwerer, als so recht gleichgiltig dreinzuschauen, wenn sie in einem nagelneuen Kostüm zum ersten Male ihrer Freundin begegnet.